Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 30 (1920)

Heft: 8

Rubrik: Blitzschlag und Blitzgefahr

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und in bezug auf die an Vergnügungsstätten nächtlicherweile regelmäßig sich aufhaltenden Personen kann es bei vielen gewiß zutreffen, daß jede dem Schlaf von ihnen entzogene Stunde sein Zwillingsbruder, der Tod, wieder einholt. Daß allzu langer Schlaf dumm träge und schwerfällig macht, mag ja manchmal richtig sein. Dies jedoch als Behauptung schlechthin so kühn auszusprechen, ist geradezu lächerlich.

(Kneipp-Blätter).

Blitzschlag und Blitzgefahr.

Es ist eine oft gehörte Behauptung, daß neuerdings die Blitzschläge sich bei uns mehren, da die Gewitter gegen früher häufiger und bösartiger geworden seien. Angesichts der vielen Berichte über vom Blitze erschlagene Personen und durch den Blitz getroffene Gebäude ist allerdings gegen dieselbe schwer aufzukommen. Sie bildet daher für jeden eine stete Aufforderung, sich über Blitzschlag genügend zu orientieren und während eines Gewitters alle diejenigen Maßregeln zu treffen, welche geeignet sind, einen wirksamen Schutz gegen die Blitzgefahr zu bieten oder sie doch wesentlich zu vermindern.

Um allbekannte Tatsachen nicht unnötig zu wiederholen, möchte sich Einsender darauf beschränken, auf einige wenige wichtige Punkte hinzuweisen:

1. Es ist längst bekannt, daß der Blitz gerne in hohe, spitzige Gegenstände schlägt, also mit Vorliebe auch schlanke Bäume trifft. Daher die Warnung, sich während eines Gewitters nicht unter Bäume zu stellen. Jedoch verhalten sich die einzelnen Baumarten sehr verschieden zum Blitz. Denn während z. B. die Eiche den Blitz ganz besonders stark anzuziehen scheint, darf die Buche fast „blitzfest" genannt werden. Nach Hellmann ist, wenn man die Blitzgefahr der Buchen mit 1 bezeichnet, diejenige für Nadelhölzer = 15, für Eichen 54, für andere Laubhölzer 40. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die Blitzgefahr mit der Zahl der beisammenstehenden Bäume abnimmt, vielleicht im umgekehrten Verhältnis zu derselben steht. Demgemäß ist die Gefahr, vom Blitze getroffen zu werden, viel größer, wenn man sich unter einen einzeln stehenden Baum flüchtet, zumal wenn derselbe in der Ebene steht, als unter irgend einen Waldbaum. Warum wieder die einzelnen Bäume sich so verschieden zum Blitze verhalten, ist noch nicht mit Sicherheit aufgeklärt. Man sucht die Ursache davon außer in ihrer Höhe (Pappel, Eiche, Linde, Tanne) vornehmlich in der Zusammensetzung ihres Saftes.

2. Aehnlich wie mit den Bäumen verhält es sich mit den Gebäuden. Hohe und spitzige Gebäude, wie Schlösser, Türme, Fabrikschornsteine, sind dem Blitzschlag weit mehr ausgesetzt als niedere. In vereinzelten, nur aus wenigen Häusern bestehenden Gehöften, sowie in Dörfern empfiehlt sich daher die Anbringung von Blitzableitern weit mehr als in Städten.

3. Orte, welche unterirdische metallene Röhren und Kabelanlagen besitzen, sowie von einem oberirdischen, über die Häuser hinlaufenden Netze von Telegraphen- und Telephondrähten umgeben sind, dürfen als ziemlich gesichert gegen Blitzschlag gelten. Aus diesem Grunde hat sich der durch den Blitz verursachte Schaden in unsern Großstädten, insbesondere soweit die innern Stadtteile in Betracht kommen, in neuerer Zeit mit jedem Jahre verringert.

4. Auch die Beschaffenheit des Bodens scheint auf die Blitzgefahr von Einfluß zu sein. Sie ist bei Keupermergel 2mal, bei Tonboden 7mal, bei Sandboden 9mal, bei Lehmboden gar 22mal so groß als bei Kalkboden.

5. Die dem Blitzschlag ausgesetzten Gegenstände werden jedoch nicht immer an der Spitze, sondern häufig in der Mitte, schief von der Seite her, getroffen. Bei den Bäumen ist dies sogar die Regel.

6. Gefährlich sind indessen nur die sogen. Linienblitze, die von der Gewitterwolke zur Erde überspringen, wogegen die zahlreichen Flächenblitze durchaus harmloser Natur sind und keinen Schaden anrichten können, da sie nur innerhalb der Wolkenschichten stattfindende Entladungen darstellen. Außerordentlich selten sind in unsern Gegenden die Kugelblitze, deren Bewegung eine sehr langsame, mit den Augen leicht zu verfolgende ist, die aber mit einem betäubenden Knalle endigen und die furchtbarsten Verwüstungen anrichten.

7. Im wohlgelüfteten Zimmer, und zwar in der Mitte desselben, ist man am sichersten gegen Blitzschlag, jedenfalls sicherer als in Sälen, Theatern und Kirchen, die von Menschen angefüllt und voll schlechter, dumpfiger Luft sind, sicherer auch als in der Nähe des Viehes (das durch seine Ausdünstung den Blitz ebenfalls anziehen soll) und im Wasser. Selten wird eine Person, während sie zu Bette liegt, vom Blitze getroffen. Auf hohen Bergen ist man dem Blitzschlag in ganz außerordentlicher Weise ausgesetzt. Man verlasse daher bei heranziehendem Gewitter den Gipfel eines Berges schleunigst.

8. Eine Schmerzempfindung dürfte der vom Blitz Getroffene nicht haben; sein Tod muß aller Wahrscheinlichkeit nach völlig schmerzlos eintreten, wie namentlich aus einer hochinteressanten Abhandlung des englischen Physikers Tyndall hervorgeht und durch die Erfahrung bestätigt wird. Infolge von Blitzschlag scheintot gewordene Personen hatten, ins Leben zurückgerufen, niemals auch nur die geringste Erinnerung an irgendwelche Schmerzempfindung. Die Zeit, welche nach den sorgfältigsten wissenschaftlichen Experimenten und Berechnungen nötig ist, um eine solche Schmerzempfindung zu haben, beträgt ein Zehntel von einer Sekunde. Der Blitz tötet aber in einem Tausendstel von einer Sekunde; folglich muß der Mensch längst tot sein, ehe er die Empfindung des Blitzschlages hat. Diese Erwägung kann furchtsamen Personen während eines Gewitters einigermaßen zur Beruhigung dienen.

(Zeitschrift für natur- u. vernunftgemäße Lebensweise.)

Erhalte dein Augenlicht!

Das menschliche Auge ist sehr empfindsamer Natur und bedarf einer ganz besondern Pflege, um nicht vor der Zeit unbrauchbar zu werden. Namentlich heutzutage, wo die Kurzsichtigkeit und allerlei Augenleiden immer mehr überhandnehmen, kann nicht oft genug vor gewissen üblen Gewohnheiten gewarnt werden, die schon manches Auge ruiniert haben. Es sei hiermit von neuem an einige Regeln zum Schutz der Augen erinnert; sie lauten:

1. Strenge deine Augen nie an, bis sie schmerzen; arbeite nie bei ungenügender Beleuchtung oder bei Dämmerlicht.

2. Du sollst nie so sitzen oder stehen, daß dir die Flamme direkt in die Augen fällt; das Licht soll stets von oben auf das Buch oder den Gegenstand fallen, den du betrachtest.

3. Halte die Augen nicht zu nahe auf den betreffenden Gegenstand, damit du dir nicht die Augen verdirbst.

4. Lies niemals in liegender Stellung oder in einem offenen Wagen während des Fahrens oder bei flackerndem Licht; schlimme Augenkrankheiten sind die Folge.